Eidgenössische Bilderbogen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 21

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

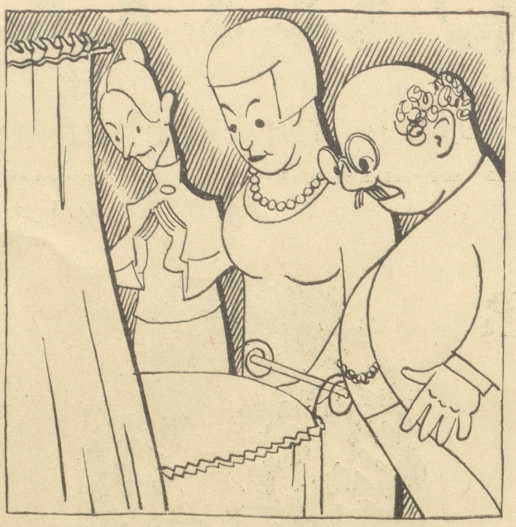
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

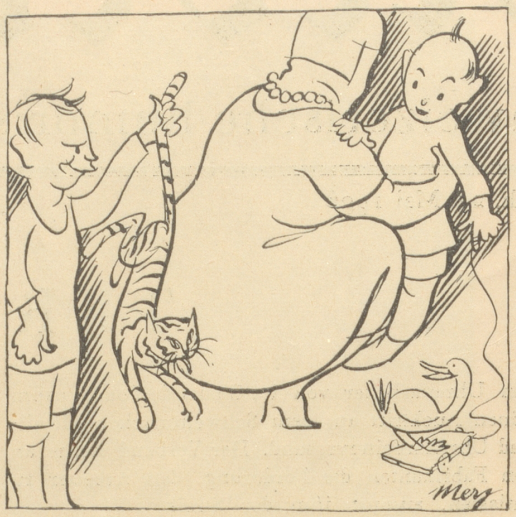
Eidgenössische

I.



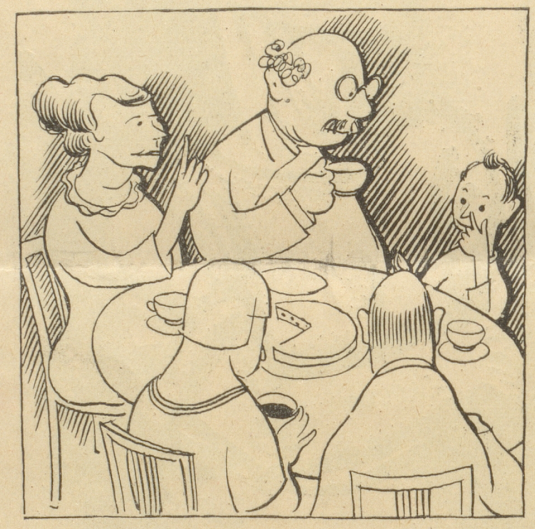
„En Staatskerli! Dâ gyt emol Bundesrot!“

II.



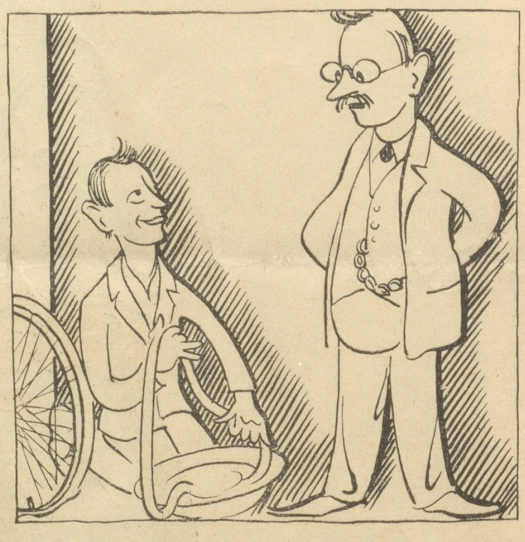
Tante: „Was wottst du emol gäh, Karli?“
Karli: „Tierliquäler, wie de Brüeder!“

III.



Onkel: „Und jetzt, was möchst du werde, Karli?“
Karli: „Ich möcht no meh Chueche.“
Mutter: „Nüt isch, du häsch scho z'vill gha. Säg im Unggle, was möchtst werde?“
Karli: „Chuechebeck!“

IV.



Vater: „Jetzt würds ernst, Karli, häst ders überleit, was wottst jetzt werde?“
Karli: „Jo — am liebste nüt!“

Der Pfingstregen

Herr Emmanuel Kramer hielt sich für einen Philosophen, weil er sich in achtjähriger Ehe angewöhnt hatte, Ungemach und Widerwärtigkeiten gleichmütig hinzunehmen. Er hatte eingesehen, daß es nichts nütze, zu wettern und zu schimpfen, wenn einem etwas begegnete, das man nicht ändern konnte und deshalb blieb er auch — äußerlich wenigstens — ganz ruhig, als der Pfingstsonntagsausflug so gründlich verregnet wurde.

Er schwieg zu den Klagen seiner Frau, die unaufhörlich feststellte, daß die neue Sommertoilette unrettbar verloren sei inklusive dem wunderhübschen Hut und den entzückenden hellen Schuhchen, daß sie sich, wenn es gut gehe, mindestens einen gehörigen Schnupfen holen werde, daß Herrn Kramers neuer Strohhut für alle Zeiten erledigt sei und sein Anzug — der teure helle Sommeranzug — allerhöchstens durch sofortiges Aufbügeln noch gerettet werden könne. Das alles ließ Herrn Kramer kalt, denn trotz allen Lamentierens ließ der ausgiebige Landregen nicht nach, die aufgeweichten Feldwege wurden nicht trockener und die noch eine halbe Stunde entfernte Bahnstation kam keinen Schritt näher. Wozu also in Worten klagen?! Aergern konnte man sich auch so.

Es kam aber doch ein Moment, wo sich auch Herr Kramers Mund öffnete. Von seinem sokratischen Schweigen teils erbost, teils angesteckt, hatte Frau Kramer sich eine Weile still verhalten. Nun aber fing sie mit einem andern Thema wieder an und meinte: „Das Traurigste ist dazu noch, daß es jetzt mindestens sieben Sonntage regnen wird. . .“

Das war zu viel für Emmanuel. Nichts haßte er so wie die veralteten landläufigen Ansichten über Wetter, Vorzeichen und andern Aberglauben, wie er es nannte, und der eben erhaltene Be-

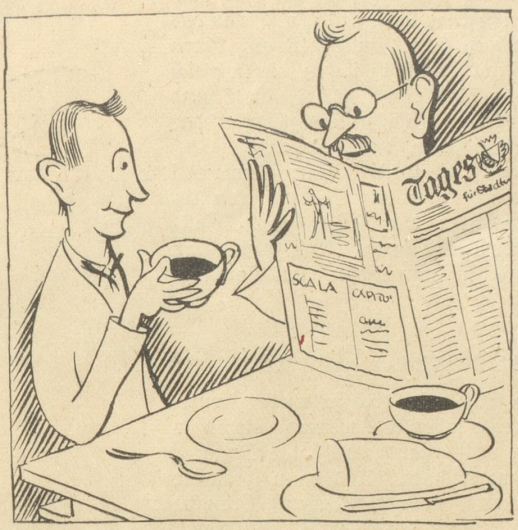
Hotel und Kurhaus
Waldau, Rorschach
für ideale Herbstferien und Week-End. / Sehr mäßige Preise. / Prosp. durch den Inh. H. Lemm.
Tennis — Tanzabende.

Bilderbogen (Berufswahl)

V.

Tante: „Es wär aber nett, wenmier au en Dokter i dr Familie hetted. De Karli sött studiere."
Onkel: „Oeppis wenigs, viellicht 's Sackgeld, chönt ich byträge."
Vater: „Me chä's jo nomol überlege."

VI.

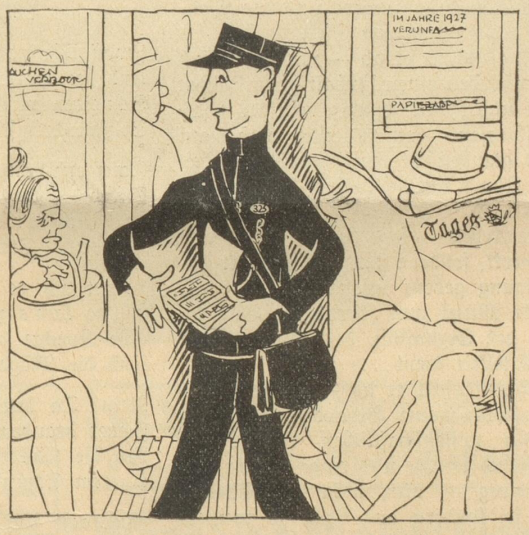


Vater: „Do ist en Schnyderlehrling gsuecht."
Karli: „Do wär me wenigstens immer tipptopp aagleit."

VII.

Karli: „Soo, morn i vier Wuche hani mini drü Johr Lehrzyt hinder mer!"

VIII.



Karli: „Billet bitte!"

weis, daß er seine Frau trotz jahrelanger Bemühungen noch nicht hatte aufklären können, brachte seinen bisher „philosophisch" hinuntergeschluckten Aerger zum Ausbruch.

„Ich bitte Dich, Rosalie," begehrte er auf, „schwatz keinen solchen Unsinn!" „Unsinn?! —" klang es zurück. „Meine Mutter sagt immer. . ." „. . . . dann regnet es mindestens. . ." „Ach Quatsch!" „. . . . dann regnet es mindestens. . . ." „Blödsinn, Nonsense!!" „. . . . mindestens sieben Sonntage!" „Ach was," ereiferte sich Herr Kramer. „Deine Mutter ist. . ." „Emmaaanuel!!" „. . . nicht maßgebend in meteorologischen Dingen. Das mit diesen sieben Sonntagen ist genau so ein Mist, wie die Behauptung, daß der Mond das Wetter mache. Dabei regnet es bei Vollmond mindestens so viel wie bei Neumond. . . ." „Aber Emmanuel, meine Mutter. . ."

„Ich sage Dir, es kann jetzt gerade so gut zehn Wochen anhaltend regnen, wie es sieben Wochen lang überhaupt nur noch Sonnenschein geben kann. Es kann Hagel, Wolkenbrüche, Windhosen, Orkane, Gewitter absetzen und es kann Tröckne und Dürre entstehen, da hat der Pfingstsonntag nicht das Geringste damit zu tun." „Aber ich bitte Dich, Emmanuel . . . ." „Ach Du mit Deinem saudummen Emmanuel. . . ! Du sollst doch bald einmal wissen, daß die Wetterlage sich nicht von Bauernregeln und Altweibersprüchen regieren läßt. Das hängt alles in erster Linie von den Sonnenflecken ab, aber nicht von einem zufälligen Regen am Pfingstsonntag! Und jetzt laß mich in Ruhe mit dem Quatsch! Ich möchte lieber, wir säßen schon im Zug."

Frau Rosalie schien überzeugt und schwieg. Der Friede war zunächst wieder hergestellt und Emmanuel freute sich innerlich, daß er dank hingebenden und ausdauernden täglichen Studiums seines Leibblattes in solchen wissenschaftlichen

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier
Buffet Enge
Zürich Inh.: C. Böhny
Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer